

Inhalt

I. Wissen – Medium – Geschlecht. Eine kurze Einführung9

LEXIKOGRAPHIE

II. Weibliche Versehen. Zur (Dis-)Kontinuität medizinischen Wissens in Lexika und Enzyklopädien.....15

1. Was wäre wenn. Experiment in Literatur und Medizin15
2. Diskurse weiblichen Versehens.....16
3. Popularisierung und Präsenz von Wissen17
4. Korpus.....19
 - 4.1 Aufschreiben, Umschreiben. Der Versehens-Diskurs bei Johann Hübner: *Curieuses Natur-Kunst-Gewerk und Handlungs-Lexicon* (1712).....22
 - 4.2 Lemmatisierung. Der Versehens-Diskurs bei Gottlieb Siegmund Corvinus: *Nutzbares, galantes und curioses Frauenzimmer-Lexicon* (1715, 1739, 1773).....26
 - 4.3 Bestätigen, Behandeln, Begründen, Benutzen. Der Versehens-Diskurs bei Georg Heinrich Zincke: *Allgemeines Oeconomisches Lexicon* (2 Bde. 1731)30
 - 4.4 Medizinische Neugier und Prävention. Der Versehens-Diskurs bei Johann Heinrich Zedler: *Grosses vollständiges Universal-Lexicon Aller Wissenschaften und Künste* (68 Bde. 1731–1754)34
 - 4.5 Debatte und Diskontinuität. Der Versehens-Diskurs bei Johann Georg Krünitz: *Oekonomische Encyklopädie oder allgemeines System der Land-, Haus- und Staats-Wirthschaft* (242 Bde. 1773–1858).....42
5. Fazit.....53

III. Literatur macht Leserinnen. Textinterne Rezeptionsdirektiven in der frühneuzeitlichen Frauenzimmer-Lexikographie57

1. Wissen und Geschlecht im 18. Jahrhundert.....60
2. Medien der Auseinandersetzung über Frauen, Gelehrsamkeit und Bildung.....62
3. Frauenzimmer (und) Lexika: Kontext und Konkurrenz64
4. Gottlieb Siegmund Corvinus und sein Lexikon69

4.1	Emanzipation oder Kontrolle? Thesen zur Funktion des <i>Frauenzimmer-Lexicons</i>	71
4.2	„Die unentbehrlichen weiblichen Wissenschaften“: Selektivität der Wissensinhalte	72
4.3	„Eine Frauenzimmer-Bibliothek darf nicht zahlreich seyn“: Quantität der Wissensinhalte	79
4.4	„wie große Kinder behandelt“? Vermittlung des Wissens....	83
4.5	Transportierte Geschlechtermodelle	87
5.	Die Performativität von Geschlecht.....	91

LEHRDICHTUNG

IV.	„Je suis sçavante!“ Zum Verhältnis von weiblicher Gelehrsamkeit und Kulturtransfer am Beispiel der deutschen Übersetzungen von Fontenelles <i>Entretiens sur la Pluralité des Mondes</i>.....	95
1.	Fontenelles <i>Entretiens sur la Pluralité des Mondes</i>	98
1.1	Verführung zur Gelehrsamkeit?	100
1.2	Popularisierung.....	102
1.3	Wahrheit.....	103
1.4	Performanz und Macht	104
2.	„ein deutscher Fontenelle“	105
2.1	Ehrenfried Walther von Tschirnhaus übersetzt <i>Gespräche von Mehr als einer Welt zwischen einem Frauen-Zimmer und einem Gelehrten</i> (1698).....	106
2.2	Johann Christoph Gottsched übersetzt <i>Herrn Bernhards von Fontenelle Gespräche von Mehr als einer Welt zwischen einem Frauenzimmer und einem Gelehrten</i> (1726, 1730, 1738, 1751, 1760, 1771)	107
2.3	Wilhelm Christhelf Mylius übersetzt <i>Bernhard von Fontenelle Dialogen über die Mehrheit der Welten. Mit Anmerkungen und Kupfertafeln von Johann Elert Bode</i> (1780, 1789, 1798)	112
2.4	R... übersetzt <i>Herrn von Fontenelle Unterredungen über die Mehrheit der Welten. Ein astronomisches Handbuch für das schöne Geschlecht</i> (1794, 1795).....	114
3.	Polyphonie der Übersetzung.....	117
V.	Der Bergmann Sidonia Hedwig Zäunemann. Geschlechter-Räume in der Lehrdichtung	119
1.	Ein gelehrtes Frauenzimmer	119

2.	„Ich will, ich muß ein Bergmann seyn“	121
3.	Montane Räume und Texte.....	123
4.	Erlebter und verdichteter Raum im Lehrgedicht: „Das Ilmenauische Bergwerk“	126
4.1	„So fahr ich in das <i>Tiefste</i> ein.“ Raum – Bewegung – Wissen	127
4.2	„nun bin ich ganz verkleidt!“ Strategie der Maskulinisierung	128
4.3	„Beglücktes Bergwerk!“ Nutzen und Ästhetik der Arbeit	131
5.	Der Untergang der wilden Reiterin	132

ZEITSCHRIFT

VI.	Mediale Präsenz, mediales Produkt: „die berühmte thüringische Tichterin, die Jungfer Zäunemannin“ in den <i>Hamburgischen Berichten von neuen Gelehrten Sachen</i>	139
1.	Kohl und seine Blätter.....	139
2.	Die Dichterin und ihr Medium.....	140
3.	Die Texte von und über Zäunemann.....	142
3.1	<i>Hamburgische Berichte</i> 1734.....	144
3.2	<i>Hamburgische Berichte</i> 1735.....	144
3.3	<i>Hamburgische Berichte</i> 1736.....	149
3.4	<i>Hamburgische Berichte</i> 1737.....	162
3.5	<i>Hamburgische Berichte</i> 1738.....	169
3.6	<i>Hamburgische Berichte</i> 1739.....	173
3.7	<i>Hamburgische Berichte</i> 1741.....	176
VII.	Blumen und Gemüse. Frauenbildungskonzepte in Sophie von La Roches Zeitschrift <i>Pomona</i>.....	181
1.	Blumen pflücken. Bilder und Bildung	181
1.1	Zur <i>Pomona</i> . Zwischen Emanzipation und Anpassung	181
1.2	Botanische Wissensmetaphorik: Vorüberlegungen.....	184
1.2.1	Topographie des Wissens.....	185
1.2.2	Florilegiumsstruktur	188
1.2.3	Metaphorizität des Diskurses von Wissen und Geschlecht	190
1.3	Botanische Wissensmetaphorik: Textuntersuchungen.....	191
1.3.1	Nelke Lina.....	191
1.3.2	Damenkränze	192

1.3.3	Biene, Naturalienkabinett, blumenlose Landschaft	193
1.3.4	Blumen/Wissen	194
1.3.5	Blumen, Mangel, Macht	195
1.3.6	Blumen/Nichtwissen?	197
1.4	Frauenbildung verblümt	198
2.	Gemüse pflanzen. Garten und Erziehung	198
2.1	Gartenwisse im 18. Jahrhundert	199
2.2	Lustgarten und Nutzgarten	201
2.3	„Ich sehe lieber einen Gärtner als einen Juwelier“ – Gärten in der <i>Pomona</i>	202
2.3.1	Garten als Metapher.....	203
2.3.2	Garten als fiktionaler Handlungs- und Ereignisraum	205
2.3.2.1	Garten als Ort der Menschlichkeit und Liebe	205
2.3.2.2	Garten als Ort der Bildung und Erziehung.....	206
2.3.3	Garten als Gegenstand des Wissens	208
2.3.3.1	Linas Gemüßgarten	208
2.3.3.2	„von 50 Gatt. Salat ist der beste, der von Versailles“	209

VIII. Mediokrität und Medialität.

	Eine spätaufklärerische Frauenzeitschrift	213
1.	Die Mitte	213
1.1	Masse, Medium	213
1.2	Semantik der Mitte	214
1.3	Mittelmaß.....	215
1.4	Misslingen	216
2.	Georg Carl Claudius: <i>Frauenzimmerbibliothek</i>	218
2.1	Programmatik.....	218
2.2	Diskurse der Mitte.....	220
2.2.1	Wissen/Bildung.....	220
2.2.2	Ästhetik.....	223
2.2.3	Politik.....	225
2.2.4	Moral.....	225
2.2.5	Religion.....	226
3.	Die Präsenz der leeren Mitte	228

IX. Bibliographie

1.	Quellen	231
2.	Forschung	234